

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 26. Jänner 1854. IV. Jahrgang. № 4.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die freidurch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. Von Hofmann. — Ignaz Zwanziger. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literatur. — Mittheilungen.

Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann Pr. in Brixen.

(Fortsetzung von NN. 22 — 25 des II. Jahrganges.)

II. *Centaurea amara* L.

(Schluss.)

Indessen hat Koch später seine in der „Synopsis“ (1. Aufl.) ausgesprochene Ansicht etwas modificirt. In seinem „Taschenbuche der deutschen und schweizer Flora“ findet unsere Pflanze als eine selbstständige, wenn gleich noch einigem Zweifel unterworfenen, Art Platz. Hier werden (S. 301) in der 1. Rotte *Jacea* aufgezählt: 1. *C. splendens* L. — 2. *C. amara* L. — 3. *C. Jacea* L. — 4. *C. nigrescens* W. u. s. w. Der Unterschied zwischen der ersten und zweiten Art wurde bereits oben erwähnt. Die zweite unterscheidet sich von der dritten dadurch, dass jene lanzettlich lineale, ganzrandige, wie der Stengel selbst mit einem flockigen, fast filzigen Ueberzuge bedeckte Stengelblätter hat, während sie bei dieser lanzettlich (ich setze ergänzend noch bei: oder eilanzettlich und wie der Stengel bald kahl, bald flaumig oder spinnwebig) erscheinen. Von der vierten Art wird die zweite hinreichend durch den beständigen Mangel der Fransen an den Anhängseln der Hüllschuppen geschieden.

Kittel hat sowohl in seinem grössern, nach natürlicher Anordnung, als im kleineren, nach dem Linné'schen Systeme verfassten „Taschenbuche der Flora Deutschlands“ (1844 und 1847), *C. amara* und *C. Jacea* als Arten aufgezählt, obwohl er nicht ungeneigt scheint, beide zu vereinigen. Von den nahe stehenden nennt er *C. alba* L., mit dem Beisatze, dass Koch und andere deutsche Botaniker die zwei Linné'schen Arten *C. alba* und *splendens* verwechselt hät-

ten („gr. Taschenb.“ S. 568); ferner *C. nigrescens* W. (mit *C. pratensis* und *C. decipiens* Thuill.), welche er für Bastardformen zwischen *C. Jacea* und *C. nigra* erklärt; endlich *C. vohinensis* Bernh., die er mit *C. nigrescens* Koch's, nicht Willdenow's, für einerlei hält. Ich führe diese Ansichten Kittel's bloss an zum Beweise, dass die Bestimmung mancher Art dieser Gattung noch sehr unsicher ist. Was insbesondere die *C. amara* betrifft, findet Kittel ein Unterscheidungsmerkmal in dem Dasein zweier Hüllschuppen am Grunde des Hüllkelches, welche „nicht gefiedert, sondern lancettförmig, ganzrandig oder zerschlitzt und mit deutlicher Spitze“ versehen sind. Ich fand auch dieses Merkmal an sehr vielen untersuchten Exemplaren: allein auch bei solchen, welche ich nach allen anderen Merkmalen und ihrer ganzen Gestaltung für die echte *C. Jacea* L., wie sie in der von Koch und Mössler citirten Abbildung bei Sturm (I. 4) erscheint, ansehen muss, hiermit gerade bei solchen, welche davon unterschieden werden sollten, traf ich, obgleich sehr selten, ganz ähnliche Schuppen.

In Ermanglung anderer stichhaltiger Kennzeichen, wage ich ein neues in Vorschlag zu bringen, das ich an Hunderten ohne Ausnahme erprobt fand. Es liegt dieses in der Beschaffenheit der Anhängsel der Blättchen des Hüllkelches. Diese sind verhältnissmässig gross, d. i. merklich breiter und dem grössern Theile nach so lang, oder noch länger als das sie tragende Hüllblättchen; sie sind beiderseits mit dem Rande stark einwärtsgebogen, dadurch erscheint am oberen Ende der Schuppe gleichsam eine hervorragende Spitze, der ganze Hüllkelch aber erhält durch diese convexen, nach oben zugespitzten Hervorragungen eine auffallend hauschige Gestalt, ganz anders als bei der *C. Jacea*. Nicht nur sind bei *C. Jacea* *a. genuina* die Anhängsel nur wenig breiter als ihr Blättchen, und grösstentheils kürzer als dieses, sondern sie sind auch nur seicht-concav, und schliessen sich entweder ganz an, oder stehen nur wenig ab. Eben so verhält es sich bei *C. pratensis* Thuill., welche Koch als Varietät zu *C. Jacea* zieht. Die dritte Varietät derselben (nach Koch) oder *C. decipiens* Th. unterscheidet sich durch ihre Fransen am Anhängsel hinreichend von *C. amara*. Durch diesen Umstand und ausserdem durch die Farbe der Anhängsel, welche bei *C. amara* weiss oder nur etwas in's Braune fallend sind, dagegen bei *C. nigrescens* schwärzlich oder dunkelbraun, unterscheiden sich auch diese zwei Arten.

Ich gebe gerne zu, dass bei all' diesem *C. amara* nur schwache Unterscheidungsmerkmale habe, aber man betrachte nur die ganze Reihe: *C. splendens*, *C. alba*, *C. amara*, *C. Jacea*, *C. nigrescens*, *C. nigra*; und man wird finden, dass bei der Unbeständigkeit der gewöhnlichen Kennzeichen die Charakteristik aller dieser Arten eine ziemlich schwach bestimmte ist.

Ob die von mir beschriebene, in Tirol vorkommende Pflanze identisch sei mit einer ähnlichen in Süd-Krain oder Dalmatien, muss ich unentschieden lassen. Diese und *C. nigrescens* ist vorzüglich in Süd-Tirol, *C. Jacea* gen. in Nord-Tirol einheimisch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann J.

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen. 33-34](#)